

dacht, nicht zuletzt darum, weil er die Schwermut des Ganzen aufhebt. Er ist eine Meisterleistung des Dichers.

F. Hillig S. J.

Der Ruf ans andere Ufer. Roman von Alba de Céspedes. (523 S.) Köln 1947, J. Schaffrath.

Der Roman erzählt die Geschichte einer Gruppe von Studentinnen, die bis zum Abschluß ihrer Studien in einem von Ordensschwwestern gegründeten Heim zu Rom leben. Mit erschütternder Offenheit und Wirklichkeitstreue werden ihr Arbeiten, ihr Hoffen und Fürchten, ihre Erfolge und Mißerfolge dargestellt. „Es gilt, sich eine Existenz zu schaffen.“ Unter der Oberfläche aber ist das Verhältnis zum Mann das eigentlich tragende Motiv: Er ist es, der am andern Ufer steht. Und trotzdem: die ihn findet, auch zu voraussichtlich glücklicher Ehe, ist nicht zu beneiden. Ebenso wenig die unverheiratete, im Beruf tätige Frau. Die Not der Frau ist das Thema des Buches.

Wer die Verhältnisse kennt, wird der Verfasserin zugeben müssen, daß sie nicht erfindet. Es wird überall so sein, wo die Frau als abgeschlossenes, selbstständiges, erdgebundenes Wesen lebt (und dasselbe gilt vom Mann). Wo die Familie als Zelle der Menschheit tatsächlich geleugnet, das innere Zueinander nicht mehr gewertet wird, wie es das Christentum lehrt und wie es schließlich schon der Mythos bei Plato ahnte, da ist die Folge jene Verlassenheit und Verkrampftheit, aus der die handelnden Personen dieses Romans trotz guter Grundzüge ihres Wesens nicht herausfinden. Dann spiegelt sich in den Menschen dieser Gesinnung auch das Leben der Ordensfrauen, wie in diesem Roman, wo sie fast ausschließlich als seelisch verkümmerte, unleidliche Wesen erscheinen. Gewiß werden wir ihre Menschlichkeiten nicht ernst genug nehmen können, aber was weiß Céspedes von ihrer eigentlichen Welt? Der in 22 Sprachen und im 190. Tausend erschienene Roman offenbart gewiß eine der schlimmsten Gesellschaftsnöte von heute; aber sie zu bessern vermag er nicht; er wird vielmehr noch durch seinen Realismus dazu beitragen, die Verzweiflung zu mehren.

H. Becher S. J.

Gottes blindes Auge. Roman. Von Jakob Bech Nygaard. (522 S.) Berlin-Grunewald 1947, F. A. Herbig.

„Ich glaube eigentlich, unser Herrgott ist auf einem Auge stockblind“, sagt die Nachbarin Karin Lauridsen, als sie erfährt, daß die kleine Anne, das Kind

der Else Marie und des Jens Thuesen, in ein Kinderheim nach Seeland kommen soll. Er scheint schon blind gewesen zu sein, daß er Klein-Anne in der Nacht ihrer Geburt auf tragische Weise Vater und Mutter verlieren ließ. Er scheint blind zu sein, daß er solche Kinderheime mit all ihrem Leid überhaupt zuläßt, besonders dieses Ravnsborg, an dessen Spitze das sadistisch veranlagte Fräulein v. Edelburg steht. Pharisäisch selbstgerecht, hart und grausam bis zur Perversion, wie sie ist, haben die Kinder unter dieser „Pflegetante“ unsäglich viel auszustehen, bis sie endlich gehen muß, nachdem sie die kleine Erna in den Tod getrieben hat. Gott scheint auch blind zu sein, wenn er die Kinder aus diesem Heim hinausgehen läßt, gebrandmarkt als „Kinderheimmädels, Hurenkinder, Asylmädels“ (333), die, ausgebeutet von ihren Dienstherrn, dem Schimpf der „Legitimen“ ausgesetzt, unaufgeklärt selbst wieder schuldig werden wie am Ende Anne mit dem Studenten Hammer. Es ist ein Buch, das traurig macht. Rücksichtslos — manchmal sicher zu düster — wird die trostlose Lage dieser Kinder gezeichnet und die ganze Fragwürdigkeit solcher Heime aufgezeigt, in denen das Mutterherz fehlt.

Helle Punkte im eintönigen Grau des Waisenhauslebens sind die Gestalten der Güte: des Ehepaares Hansen, Gartenpedersens, des prächtigen Dr. Rader und des Knechtes Kristian. Aber eine Lösung bringt das Buch nicht. Oder soll es eine Lösung sein, den Menschen unserer leidvollen Tage zu sagen, daß Gott „auf einem Auge stockblind“ ist?

G. Wolf S. J.

Die Rettung. Roman von Anna Seghers. (480 S.) Berlin 1947, Aufbau-Verlag. Halbl. DM 9.60.

Anna Seghers kommt aus dem sozialistischen Lager und begründet das innere Recht zu dichterischer Aussage von der Gebundenheit des Dichters an die Klasse her. So ist auch ihr Buch „Die Rettung“ ein echtes Stück „proletarischer Dichtung“. Das Werk ist bereits vor zehn Jahren im Querido-Verlag, Amsterdam, erschienen.

Die Handlung spielt in den Krisen-jahren 1930–32. Aus dem Bergwerks-unglück wird der Arbeiter Bentsch mit sechs Kameraden gerettet: Die Rettung. Das Unglück führt zur Stilllegung der Zeche, und Bentsch wird arbeitslos. Wie Bentsch nun die Arbeitslosigkeit erträgt, langsam trotz vieler Zweifel sich zum Kommunisten wandelt, das wird nüchtern erzählt. Wie eine ganze Straße sich dem Aufkommen Hitlers ver-

schließt, wie so mancher auf seine Propaganda hereinfällt, wie aber Lorenz, ein junger Mensch, in den Bann Moskaus gerät, nur dafür noch lebt, schließlich in eine Straßenschlacht verwickelt wird und in einem Keller der SA-Hilfspolizei untergeht, Bentsch aber sich nun zur inneren Klarheit durchringt und in die Illegalität geht, das wird hier von Anna Seghers gestaltet.

Ein Milieuroman politischer Tendenz. Es gibt wenig seelische Analysen darin, doch leuchtet in der reinen Beschreibung des Tuns — wie schon im „Siebten Kreuz“ — das Charakterbild des einzelnen auf. Das Buch gibt Zeugnis vom Widerstand der Arbeiterschaft gegen die Anfänge des Nationalsozialismus. Darin ist seine Neuauflage nach zehn Jahren begründet. Der bewußt gottlose Lösungsversuch der Verfasserin erscheint konstruiert. Gerade diese Konstruktion läßt erkennen, daß die von der Dichterin beschworenen Kräfte die Rettung nicht bringen können.

A. Hüpgens S. J.

Sonnenwolken. Roman von Kristian Elster. Übersetzt von Alexander Baldus. (120 S.) München 1947, Karl Alber Verlag. DM 3.20.

Der äußerlich so kühle Nordländer besitzt oft ein reiches Gefühlsleben, das sich aber nur sehr verhalten äußert. Im Zusammenleben der Menschen kann daraus bisweilen ein Konflikt entstehen. Einen solchen schildert Elsters Roman.

Ein junges Mädchen hat sich in die große Welt des Traumes hineingelebt; in dieser Traumwelt führt sie ihr eigentliches Leben. Die kleine Welt des häuslichen Alltags erscheint ihr stickig und eng. Als aber mit der wachsenden Lebenserkenntnis ihre Traumwelt zerbricht, da muß auch die Liebe zu ihrem Verlobten an der Wirklichkeit zerbrechen. Sie trennt sich von ihm und kommt bald darauf in einem Seesturm ums Leben. Ein tragisches Einzelschicksal von tiefer Bedeutung, flüssig erzählt. Es leuchtet in dieser Dichtung die ernste Mahnung auf, sich nicht in eine Traumwelt zu verlieren, damit unser Leben nicht daran zerbreche und seinen Sinn verfehle.

A. Hüpgens S. J.

Zeitbücher

Die abendländische Schuld und ihre Auswirkung in der Gegenwart. Von Dr. Alois Winkhofer. (80 S.) Stuttgart 1947, Schwabenverlag.

Die Schrift geht der Schuldfrage in weitgespannten und tiefgreifenden geistes-

geschichtlichen Zusammenhängen nach. Sicher gibt es eine deutsche Schuld, aber sie „ist nur ein Ausschnitt aus einer gesamteuropäischen und abendländischen Schuld“ (31). Diese heißt: „Abfall von den Prinzipien des Christentums, des Gewissens, des ordo und der Metaphysik; Ende des Reichs“ (ebd.). In Deutschland ist die allenthalben wuchernde Krankheit lediglich „akut ausgebrochen“ (ebd.). Durch welche Stufen sich der „antiabendländische, jenseits aller Bindungen stehende Mensch“ (7) seit dem Mittelalter entwickelt hat, vergegenwärtigt eine packende Überschau. Aus diesem Irrgang erwuchs der Nationalsozialismus „als reife und furchbarste Frucht“ (73), wie an seinen Hauptelementen (totaler Staat, Führer-, Rassenprinzip, Nationalismus) gezeigt wird. Die Gründe dafür, daß es gerade in Deutschland zu dem entsetzlichen, auch andere Völker verheerenden Ausbruch kam, sieht W. im deutschen Wesen und Schicksal, wodurch dieses Volk „vielleicht anfälliger“ (76) war, obwohl freilich ein letztes Geheimnis des Bösen unentwirrbar bleibt. Der deutsche Zusammenbruch ist eine „Ad-absurdum-Führung abendländischen Ungeistes“ (76) und damit ebenso ein abschreckendes Beispiel wie ein gewaltiger Aufruf zu Einkehr und Umkehr für alle Völker.

Der Verfasser steuert wichtige und meist zu wenig beachtete Gesichtspunkte zur Klärung der viel erörterten Schuldfrage bei. Aufs Ganze gesehen, trifft seine Schau die wirkliche Sachlage. Eine gewisse Unausgeglichenheit fällt insofern auf, als zu Anfang gesagt wird, der Nationalsozialismus sei „ideologisch durch Nietzsche begründet, wie durch keinen sonst“ (3), während es später heißt, „der eigentliche und unmittelbare geistige Ausgangspunkt“ (48) sei der deutsche Idealismus. Übrigens werden sowohl im Idealismus als auch in Nietzsches nur die zersetzenden Elemente sichtbar, was sicher durch die Themastellung bedingt, nicht aber als Gesamtwertung zu verstehen ist.

J. B. Lotz S. J.

Umkämpftes Christentum. Von Prof. Dr. Albert Lang. (63 S.) Bonn 1947, Peter Hanstein. DM 2.50.

Das Christentum hat in der Vergangenheit versagt, das Christentum allein ist unsere Rettung für die Zukunft: von diesem doppelten Urteil, das man heute in der breiten Masse und bei der geistigen Führungsschicht findet, geht der Verfasser aus. Er warnt vor der Gefahr, das Christentum nach seinem innerweltlichen Nutzen zu beurteilen, und fordert eine aus Einsicht vollzogene Um-